

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 40

Artikel: Das Gutenachtgedicht
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-496962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Firma bringt einen neuen Lippenstift auf den Markt und lädt die Presse zu einer Konferenz ein. Der Direktor will einen Vortrag halten, ein Lippenstift-Spezialist werde die Presse über das Fachlich-Technische informieren. Die Zeitungen haben dieser Firma und ihrem merkwürdigen Unterfangen die kalte Schulter gezeigt und den Einladenden wissen lassen, daß die Presse nicht dazu da ist, daß man sie vor den Karren der Geschäftsinteressen spanne. Diese Ablehnung der Einladung ist erfreulich und zeigt, daß die Zeitungen nicht, wie manchmal der bösartige Volksmund behaupten will, die Interessen ihrer Inserenten auch im Textteil vertreten.

Diese Einladung zu einer Lippenstiftkonferenz ist symptomatisch für die Meinung gewisser Kreise, der Textteil einer Zeitung dürfe in den Dienst der Geschäftsreklame gestellt werden, ja es sei sogar moralische Pflicht der Zeitung, sich für die Inserate in der Weise erkenntlich zu zeigen, daß sie im Text das Lob jener Produkte singe, für deren Werbung die Annoncenabteilung das Inseratengeld empfangen habe.

Ich habe beobachtet, daß es in der Regel gar nicht die Geschäfte selber sind, die so denken, sondern ... ihr Werbemann, den die Firma für die Popularisierung ihres neuen Produktes angestellt hat. Dieser Reklamefachmann hat sich zur Aufgabe gestellt, möglichst wirksam die Reklametrommel zu schlagen, und um sich seinerseits für sein Honorar erkenntlich zu zeigen, spannt er die Zeitungen in seine Aktion ein. Schreiben die Zeitungen über das neue Produkt, wird der Reklamefachmann mit den Zeitungsausschnitten zum Herrn Direktor springen: «Sehen Sie, das ist mein Werk!»

Nun, es gibt neue Produkte, die für die Allgemeinheit interessant sind und die eine Art kultureller Bedeutung haben. Es

gibt Produkte, die ein Zeichen des technischen Fortschrittes sind. Es gibt Produkte, die ihre Entstehung dem ernsten Forschergeist verdanken. Es mag auch Produkte geben, die auf dem Felde der Zivilisation umstürzend wirken werden. Solche Produkte dürfen sehr wohl in der Presse gewürdigt werden, und zwar im Textteil. Aber ein Lippenstift! Und wenn die ganze weibliche Menschheit damit ihre Lippen rötete, er bleibt die Sache des Krämers und verdient nicht im Textteil den öffentlichen Hinweis.

Es ist merkwürdig, wie wenig vom Publikum das Wesen einer Sache erkannt wird, die jeden Tag erscheint: die Zeitung. Man müßte das gemerkt haben, wo bei den Zeitungen der Trennungsstrich zwischen Textteil und Inseratenteil durchgeht. Und doch gibt es immer wieder Geschäftsleute, die diese Grenze überschreiten und Grenzverletzungen praktizieren wollen.

Wenn sie einmal in ihrer Sache, vielleicht bei einer kleinen Zeitung, die sich wegen Ueberschreitung der Grenze Reklame-Text nicht hintersinnen mag, etwas erreicht haben, dann jubeln sie und übersehen es, daß die Presse an Würde verlöre, wenn sie der Reklame Einlaß in die sauberen Lokale des Textes gewähren wollte. Niemand nähme sie mehr ernst, und das hätte zur Folge, daß mit der Zeit kein Leser mehr den lobenden Texten trauen würde. Wo die Zeitung etwas auszeichnen wollte, zuckte die Lesermasse die Achseln: «Ach, alles ist bezahlt, wir glauben überhaupt nichts mehr.»

Mir ist es, als blickte mir ein Mädchen über die Achsel auf dieses Manuskript und meinte: «Für mich ist der Lippenstift eine Herzensangelegenheit, und sollen die Zeitungen nicht etwas ‹praktischer› und ‹lebensfreudiger› sein, als sie es in ihrem bluttriefenden Ernst sind?»

Ich würde diesem Fräulein sagen: «Es gibt noch Wertvollereres zwischen Himmel und Erde als ‹Praktisches› und ‹Lebensfreudiges›. Die höhere kulturelle Verantwortung mag für Sie etwas Schwärzliches und Dürres sein, etwas, gegenüber dem ein Lippenstift natürlich ein Gigant an Farbigkeit ist. Und doch gehört er nicht ins Blatt. Die Sauberkeit der Presse kommt vor den Lippenbedürfnissen der Damen.»

Das Gutenachtgedicht

Albert Ehrismann

Schlafe, schlafe ein,
was da wächst, ist dein:
Lämmerherde im Gehege,
Kerbelaub am Wiesenwege,
Apfelbäume, die man zweite,
Schimmel, den im Traum ich reite,
Heckenrosen, Kirschenblüten,
Waben, die den Honig hüten,
Brombeerstrauch und wilder Wein –
was da wächst, ist dein.

Schlafe, schlafe ein,
Glück und Traum sind dein:
Sterne über Kirchturmknäufen,
scheues Reh auf samtnen Läufen,
Käuzchen, Igel, Hund und Schäfer
und die Jagd der Siebenschläfer,
Glockenläuten, Hirtenflöte,
Morgen- oder Abendröte,
und Mariechen auf dem Stein –
Glück und Traum sind dein.

Schlafe, schlafe ein,
Lieb und Leid sind dein:
Zittern heißer junger Glieder,
Fülle unterm prallen Mieder,
Oeffnen, Fließen, Wachen, Warten,
Fürchten im verbotnen Garten,
Taumeln, Sinken, Wollen, Wissen,
Weinen nachts in weiße Kissen,
Schwester gleicher Schwestern sein –
Lieb und Leid sind dein.

Schlafe, schlafe ein,
alles das ist dein:
Purpurmuscheln, Sonnensegen,
dich zum liebsten Manne legen,
Weine trinken, Großes wagen
und zum Leide Dennoch sagen,
Marmeln spielen, Lachen, Schweigen,
siegen und die Stirne neigen –
alles dieses, Kind, ist dein.
Schlafe, schlafe ein!